

Gott nie fragt. Hat er dich nicht zu mir geführt? Hast du nicht die Stimme seiner Glocke gehört? Bist du nicht zu mir getreten, als ich die fünfte Bitte gebetet habe? Der Menschengestalt, der sich gegen Gott auflehnt, fragt warum! Wir müssen lernen, den Willen Gottes zu tun, ohne zu fragen. Was geht es mich an, wer du bist! Ist es nicht genug, daß du mein Bruder bist, den Gott zu mir gesandt hat?"

Er sieht, wie eine Erschütterung über das Gesicht des Alten geht. Da lächelt er noch einmal. „Sprich nicht! Sprich nicht!“ sagt er leise, wie man zu einem Kind spricht, „du bist müde, lege dich auf das Lager und schlafe. Gott wird dir deinen Schlaf segnen!“ Er drückt den Alten sanft auf das Lager nieder und zieht seine härene Kutte aus und deckt sie dem Alten über den Leib und dieser sieht noch, wie der Klausner über ihm das Zeichen des Kreuzes macht, dann fallen ihm die Augen zu und er schläft ein, wie wenn er in einem weichen Bett liegen würde, und zum erstenmal wieder, seitdem die Sonne über dem Lügenfeld untergegangen ist, huscht ein kleines Lächeln um seine Lippen. . . .

\*

Am anderen Morgen war es wieder das Stimmlein der Glocke, welches den alten Mann weckte. Er öffnete die Augen, aber er blieb langausgestreckt auf seinem Lager liegen und blinzelte in das helle Licht der Sonne, das vor der Öffnung der Höhle das ganze Tal füllte.

Als der Einsiedler sein Werk getan hatte und die Stimme der Glocke verstummt war, trat er in die Höhle. Da sah er, daß sein Gast erwacht war. Er kam an das Lager und verneigte sich tief vor dem Liegenden und sagte zu ihm: „Heute nacht ist mir im Traum ein Engel des Herrn erschienen und hat mir geoffenbart, wessen ich gewürdigt bin, und daß ich meinen Herrn und Kaiser, den Gesalbten des Herrn, in meiner Höhle beherbergen darf!“

Der Kaiser Ludwig richtete sich auf. Ein bitteres Lächeln war um seine Lippen. „Ich bin nichts anderes

als ein alter und müder Mann!“ antwortete er. „Meine Söhne haben mich verjagt, so daß ich vor ihnen fliehen mußte. Schande und Schmach haben sie auf mein Haupt gehäuft!“ – „Ach!“ seufzte er, „nicht vor dem Tod bin ich geflohen oder vor der Gefangenschaft, sondern vor der Schande, die sie meinem kaiserlichen Amt angetan haben. Und nun bin ich nichts mehr, als ein alter Mann, ein Friedloser. Du brauchst dich nicht vor mir zu beugen!“

„Aber Gott weiß, wer Ihr seid, Herr!“ entgegnete Walderich. „Ist das nicht viel mehr, als wenn es die Menschen wissen? Hat er nicht seinen Engel zu mir geschickt und mir Eure Würde geoffenbart? Was können da schon Menschen dagegen tun? Bleibet bei mir, hoher Herr, wenn Ihr mit meiner Höhle vorliebnehmen wollt. Es werden Boten kommen, die Euch wieder in Euer Amt zurückholen, es wird nicht lange dauern. Und wenn Ihr dann zurückkehret auf Euren Thron, so denket daran, daß ich, als Ihr zu mir tratet, gebetet habe: Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern!“

Da tat der Kaiser, wie Walderich ihm geraten hatte. Und es geschah alles nach den Worten, die der Klausner gesprochen hatte: Nur wenige Wochen vergingen, da verirrt sich Jäger in dem Wald und fanden den Weg zu der Höhle. Und die erzählten, daß überall in den Wäldern, auf den Straßen, durch die Dörfer Boten ritten, die den Kaiser suchten, denn der Thron des Reiches stehe leer und warte seines Herrn. Da zog der Kaiser wieder davon.

Es verging nicht viel Zeit nach diesem, da kam ein Baumeister in den Wald zu der Höhle Walderichs und brachte Bauleute mit sich. Die bauten dem Einsiedler eine Kapelle um seine Glocke und ein wenig tiefer im Tal ein Kloster, zum Lobe Gottes. Und der Kaiser ließ dem Einsiedler durch seinen Baumeister sagen, er gedenke noch oft der Worte, die Walderich zu ihm gesagt habe. Das Kloster aber wurde Murrhardt genannt, nach dem Namen des Waldes, in dem es erbaut wurde. . . .

## Am Obed

Dr Gstonesbäck sitzt voar am Haus;  
Der Ma' sieht müed ond elend aus.  
En Frankreich dübe tont se gruebe,  
Dr Chrischt, dr Maarte – seine Buebe.

Deert nei', dr Sonn no mueß r gucke,  
Dr Jomer will am s Hearz adrucke. –  
O, s tuet am en dr Seel denn waih;  
'r hot koan gotzige Buebe maih!

Karl Hötzer